

Predigt (Apg 2,22-23.32-33.36-39):

Kanzelgruß:

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Ich lese Worte aus dem 2. Kapitel der Apostelgeschichte:

22 Ihr Männer von Israel, hört diese Worte: Jesus von Nazareth, von Gott unter euch ausgewiesen durch Taten und Wunder und Zeichen, die Gott durch ihn in eurer Mitte getan hat, wie ihr selbst wisst – 23 diesen Mann, der durch Gottes Ratschluss und Vorsehung dahingegeben war, habt ihr durch die Hand der Heiden ans Kreuz geschlagen und umgebracht. 32 Diesen Jesus hat Gott auferweckt; dessen sind wir alle Zeugen. 33 Da er nun durch die rechte Hand Gottes erhöht ist und empfangen hat den verheißenen Heiligen Geist vom Vater, hat er diesen ausgegossen, wie ihr hier seht und hört. 36 So wisse nun das ganze Haus Israel gewiss, dass Gott diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt, zum Herrn und Christus gemacht hat. 37 Als sie aber das hörten, ging's ihnen durchs Herz und sie sprachen zu Petrus und den andern Aposteln: Ihr Männer, liebe Brüder, was sollen wir tun? 38 Petrus sprach zu ihnen: Tut Buße und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes. 39 Denn euch und euren Kindern gilt diese Verheißung und allen, die fern sind, so viele der Herr, unser Gott, herzurufen wird.

Liebe Gemeinde!

Das was wir gerade gehört haben, passt wunderbar zum Pfingstmontag.

Am Pfingstsonntag stand der Klassiker aus der Apostelgeschichte des Evangelisten Lukas, der das Buch geschrieben hat, im Vordergrund.

Der Heilige Geist kommt mit gewaltigen Brausen auf die Jünger Jesu und erfüllt sie. Die Menschen, egal aus welchen Ländern der Erde sie kommen und welche Sprache sie sprechen, verstehen die Jünger. Das Pfingstwunder!

Aber damit nicht genug: Die Jünger Jesu, diese einfachen Männer aus Galiläa fangen an zu predigen von Jesus, dem Christus, dem Sohn Gottes!

Genau davon hören wir heute am Pfingstmontag: Es handelt sich hier um die Pfingstpredigt des Petrus. Wir haben nicht die volle Länge der Predigt gehört, sondern nur Worte daraus.

Das Erste, was mir daran auffällt:

Wie wortgewaltig tritt hier dieser einfache Jünger Petrus auf. Der Petrus, der vor kurzem Jesus noch feige verleugnet hat. Der Petrus, der Jesus in der Krisenzeit im Stich gelassen hat. Nichts ist davon hier zu spüren. Total selbstbewusst, begeistert tritt er hier auf und redet Tacheles.

Ich habe mich gefragt: Tun wir das heute auch noch? Trauen wir uns das zu?

Heute habe ich den Eindruck - zu mindestens in den westlichen Wohlstandsländern Europas -, dass wir uns das so nicht zutrauen.

Da gehen wir eher in Deckung, sind übervorsichtig: Bloß nicht dem anderen zu nahe kommen, ihn bedrängen. Bloß nicht zu missionarisch, bekehrungsmäßig auftreten. Da ist ja sicher auch was dran. Dem postmodernen Menschen sollte man dialogfähig begegnen und nicht was überstülpen.

Aber ich habe den festen Eindruck, dass wir das heute so stark betonen, dass wir dem Menschen von heute gar nichts mehr zu trauen.

Ich habe meine Sichtweise und du hast deine. Und das soll bitteschön so auch bleiben. Alles ist gut und richtig irgendwie. Bloß keine eindeutige, klare Position dabei beziehen.

Ich habe das vor Kurzem bei einem Vortrag erlebt im großen Pfarrkonvent, einem Treffen von Pfarrern monatlich. Ich gebe ehrlich zu: Das, was ich da gehört habe, hat mich entsetzt und das hat mich lange beschäftigt.

Danach hat jeder sein Gottesbild. Der eine glaubt dies von Gott, der andere das.

Jeder hat so seine Vorstellung von Gott. Das hat unterschiedliche Gründe, die mit der Kindheit, Jugend, mit dem Erwachsensein zu tun haben. Das ist auch eine Typfrage.

Ja, das mag ja so sein, dass wir von religiösen Vorstellungen geprägt werden und unser Gottesbild, unsere Gottesvorstellungen haben.

Aber wo bleibt da bitteschön der lebendige Gott, der sich selbst, höchstpersönlich, tatsächlich real, ganz wirklich vorstellt?

Also wenn das nicht so ist, ja dann ist Gott alles und Nichts, ein Mysterium, das absolut keinen klaren Inhalt mehr hat.

Dann können wir im Grunde genommen den Laden Kirche schließen. Der Auftrag, das Evangelium zu verkündigen, hat sich erledigt. Wir können den Glauben an Jesus zu den Akten legen. Vielleicht gibt es noch irgendwelche alten Kirchengebäude, die religiöse Sammelbecken für alles Mögliche sind. Aber das war es dann auch.

Also mit diesem Jesus und seiner Botschaft damals sind wir fertig.

Die Pfingstpredigt des Petrus sagt dazu ganz klar:

Nein! So eben nicht!

Nicht ihr habt einfach nur eure Vorstellungen von Gott in eurem Hirn und eure Gotteserfahrungen und das war es.

Nein, hier stellt der lebendige Gott sich höchstpersönlich vor! Und wie!

Durch seinen Heiligen Geist ist er jetzt tatsächlich da!

Und durch seinen Heiligen Geist ist Jesus Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, mitten unter euch!

Das ist die Realität, die Wirklichkeit!

Ihr meint, liebe Leute, dieser Jesus hat sich erledigt, weil ihr ihn erledigt habt.

Irrtum! Dieser Jesus, den hat Gott von den Toten auferweckt und der ist durch Gottes Geist tatsächlich lebendig und da!

Und ich bin überzeugt: das ist das Evangelium, das noch heute gilt!

Der lebendige Herr will uns noch heute so begegnen!

Und ich bin überzeugt: Das sollten wir selbstbewusst predigen, den Menschen glaubensfröhlich weiter erzählen. Da sollte eine falsche Übervorsicht ‚bloß nicht dem anderen zu nahe kommen‘ abgelegt werden. Es gilt, das Evangelium unter die Leute zu bringen. Genau das tut Petrus ohne Hemmungen.

Und er scheut sich nicht, auch Kritik an den Zuhörern zu äußern:

Diesen Jesus habt ihr getötet.

Das ist heftig. Und mich erinnert das schon an ein dunkles Kapitel unserer Kirchengeschichte, die religiöse Entstehung des Antisemitismus, die Verfolgung von Juden in Europa.

Gemeint ist ja tatsächlich hier das Haus Israel. Juden hören Petrus damals zu.

Ich würde aber dabei jetzt nicht stehen bleiben. Dann wird es tatsächlich falsch und gefährlich.

Das Haus Israel, das Volk Gottes sind nicht nur die Juden, sondern auch wir, seine Kirche, damals wie heute.

Ich würde also diese Kritik verallgemeinern:

Nicht nur die da, sondern auch ich habe Mist gebaut. Es ist nicht alles so dolle in deinem Leben wie es aussieht. Pack dich da mal selbst an die Nase!

Daran merkt man auch, dass das Evangelium, die frohe Botschaft von Jesus, auch was Kritisches hat.

Ohne diese Kritik geht's anscheinend nicht.

Auch das gilt es festzuhalten: Das Evangelium ist mit allem Drum und Dran zu predigen. Keine falschen Abstriche können da gemacht werden.

Puh, damit tut man sich vielleicht ganz schön schwer. Das passt so gar nicht in unsere postmoderne Welt, wo sich alles ganz stark um einen selbst dreht. Da fährt mir doch tatsächlich jemand an den Karren. Wie unverschämt, wie unmöglich.

Es gibt m.E. drei Reaktionen darauf:

Entweder lässt mich das kalt und ich bin gleichgültig. Lass mal den Spinner, diesen Ewiggestrigen da vorne reden.

Oder man ist so richtig aggressiv, weil es einen maßlos ärgert, was der sich da raus nimmt.

Oder aber man ist tief betroffen und es berührt einen.

Ich bin überzeugt: Wo letzteres passiert, da geschieht ein Wunder. Da wirkt der Heilige Geist, weil das nicht menschenmachbar ist.

Der Bibeltext heute, die Pfingstpredigt des Petrus zeigt mir das klar auf. Da heißt es: ‚Als sie aber das hörten, ging’s ihnen durchs Herz und sie sprachen zu Petrus und den anderen Aposteln: Ihr Männer, liebe Brüder, was sollen wir tun?‘ Da ist tiefe Betroffenheit da! Das hat was in den Menschen ausgelöst!

Die merken tief im Innern: Das stimmt! Das ist echt wahr!

Und, oh Wunder des Heiligen Geistes, die nehmen die Kritik an.

Das scheint heute überhaupt nicht mehr zeitgemäß zu sein. Von wem lasse ich mir als freies Individuum noch was sagen? Soweit kommt’s noch.

Aber hier passiert es. Und das ist ein Wunder, das Pfingstwunder!

Das ist noch heute ein Wunder, wo da passiert.

Wo Menschen vom Geist Gottes so tief berührt werden, dass es ihnen durch’s Herz geht, man echt bußfertig ist, bereit ist, umzukehren.

Der Heilige Geist macht es möglich.

Petrus gibt auf diese tiefe Betroffenheit dann zum Glück auch die Antwort, das Evangelium:

Lass euch von Gott eure Schuld vergeben. Ihr habt einen verzeihenden und liebenden Gott in Jesus.

Lasst euch taufen! Gehört zu Gott, zur Gemeinde Jesu Christi!

Empfangt den Heiligen Geist!

Werdet Christen, die an Jesus glauben!

Das sind jetzt so ein bisschen meine Worte, aber so verstehe ich das, was Petrus hier sagt.

Und ich will darauf vertrauen: Das ist wahr! Das stimmt!

Und es macht mir deutlich:

Kirche ist nicht etwas Veraltetes, mit archaischen Gottesvorstellungen für's Museum.

Das ist nicht nur so eine Gottesvorstellung, von der ich nun mal geprägt bin und von der ich mich loslösen soll, um als postmoderner Mensch weiterzukommen.

Nein, da begegnet mir, da begegnet uns doch tatsächlich der lebendige Gott!

Da ist er durch seinen Heiligen Geist in seiner Gemeinde, unter den Menschen, mit denen ich glaube, bei mir selbst, ja sogar in mir drin!

Ich darf wissen: Ich bin tatsächlich ein Kind Gottes und gehöre zu ihm, komme, was mag.

Das ist die frohe, befreiende und geistgewirkte Botschaft gerade an Pfingsten!

Nehmen wir uns das doch neu zu Herzen und lassen uns darauf neu ein!

Treten wir mutig mit der tollen und wunderbaren Botschaft Jesu unter die Leute, so wie Petrus!

Ich bin überzeugt: Wo das geschieht, da geschieht Pfingsten, das Wunder, das der Geist Gottes möglich macht - damals wie heute und auch in Zukunft! Amen.

Kanzelsegen:

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle unsere Vernunft, er bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn. Amen.